

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Anzeigenpreise:** Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zelle im Anzeigenfeld 14 Pf., die 29 mm breite mm-Zelle im Textfeld 1.10 RM. Rabatt nach Staffel D. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Preisgebühr für Buchstabenanzeigen 30 Pf. wochl. Paris. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einw. Trägertüte monatlich. Halbmonat 1,00 RM. Preisbezug monatlich 2,00 RM. einw. 45 Pf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresden 15 Pf.

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24001, Fernverkehr 14194, 20024, 27981-27983 • Telegramm: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktorstraße 1 n; Fernruf: Kurfürst 9361-9366  
Postfach: Dresden 2060 - Nachverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder juristisch noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben unsere Leser keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstellung der entsprechenden Ausgabe

Nr. 13 43. Jahrgang

Mit der Beilage „Technische Umschau“

Mittwoch, 16 Januar 1935

## Gewaltiger Sieg an der Saar

### 90,5 v. H. der gültigen Stimmen für Deutschland

Genf, 15. Januar

Kurz nach 8 Uhr wurden hier die offiziellen Endzahlen der Saarabstimmung bekannt gegeben. Von 539 541 Abstimmungsberechtigten haben 528 704 abgestimmt, darunter 477 119 für Deutschland, 46 513 für den Status quo und 2124 für Frankreich. 2249 Stimmzettel waren ungültig.

## Der Führer an das Saarpolk Deutschlands Feierstunde

Dank der Nation — Unerfütterlicher Friedenswille

× Bernried, 15. Januar

Nach der Rede des Gauleiters Würfel, mit der er dem Führer meldete, daß 90,5 v. H. der gültigen Stimmen des Saarpolkes für Deutschland abgeben wurden, hielt der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches über alle deutschen Sender folgende Ansprache:

**Deutsche!**

Ein Märtyrer-Unrecht geht seinem Ende entgegen! Das Leid, das man so vielen Hunderttausenden von Volksgenossen an der Saar in dieser Zeit zugefügt hat, war das Leid der deutschen Nation! Die Freunde über die Rückkehr unserer Volksgenossen in die Arme des ganzen Deutschen Reiches. Das Schicksal hat es gewollt, daß nicht überlegene Kräfte diesen ebenso kühnen wie traurigen Kampf bestanden, sondern der Anführer eines Vorkrieges, der der Welt den Frieden zu bringen versprach und doch nur endloses Leid und unermesslichen Verwirrung im Gefolge hatte.

Um so größer ist unser Stolz,

daß nach 15jähriger Vergewaltigung die Stimme des Volkes am 13. Januar 1935 ihr mächtigstes Verleugnis aussprach! Wir wissen es alle, meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen von der Saar: Wenn heute in wenigen Stunden im ganzen Deutschen Reich die Glöden läuten werden, um dadurch schließlich die uns erlösende Folge Freude zu verkünden, dann verdanken wir dies

auch Deutschen an der Saar,

unter durch nichts zu ersetzender Treue, unter Opfergeduld und Beharrlichkeit, genau so wie unter Tapferkeit. Weder Gewalt noch Verführung hat euch wankend gemacht im Bewusstsein, daß ihr Deutsche seid, wie ihr es stets gewesen und wie alle es sind und bleiben werden! So spreche ich euch denn als des deutschen Volkes Führer und des Reiches Kanzler im Namen aller Deutschen, deren Sprecher ich in diesem Augenblicke bin, den

Dank der Nation

aus und verleihe euch des Glückes, das uns in dieser Stunde bewahrt, da ihr nun wieder bei uns sein werdet als Stütze unseres Volkes und Bürger des neuen Deutschen Reiches. Es ist ein stolzes Gefühl, von der Vorkriegszeit zum Repräsentanten einer Nation bestimmt zu sein. In diesen Tagen und in den kommenden Wochen, da seid ihr, meine Deutschen von der Saar, die Repräsentanten des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches. Ich weiß, ihr werdet so wie in der Vergangenheit unter den schwersten Umständen auch in den nun kommenden Wochen glücklicher Siegesfreude nicht vergessen, daß es der heiligste Wunsch mancher wäre, noch nachträglich an eurer Rückkehr in die große Heimat einen Anteil zu leisten zu können.

Daher auch jetzt höchste Disziplin!

Das deutsche Volk wird euch dafür um so mehr danken, als durch euer Einfließen eine der am schwersten tragbaren Spannungen in Europa beseitigt

wird, denn wir alle wollen an diesem Akt des 13. Januar einen ersten und entscheidenden Schritt setzen auf dem Wege einer

allmählichen Ausöhnung

jenen, die vor 20 Jahren durch Verhältnisse und menschliche Unzulänglichkeiten in den unerbittlichen und unerschütterlichen Kampf aller Völker verwickelt sind. Eure Entscheidung, deutsche Volksgenossen von der Saar, gibt mir heute die Möglichkeit, als unermesslichen persönlichen Beitrag zu der so notwendigen Befriedung Europas die Unterstützung abzugeben, daß nach dem Willen eurer Rückkehr das Deutsche Reich

keine territorialen Forderungen an Frankreich stellen wird! Ich glaube, daß wir damit auch den Wächtern gegenüber unsere Anerkennung ausdrücken für die im Verein mit Frankreich und uns getroffene lokale Anwendung dieser Wahl und ihre im weiteren Verlauf ermöglichte Durchführung. Unter aller Umstände ist es, daß dieses Ende eines so traurigen Unrechts zu einer höheren Befriedung der europäischen Menschheit beitragen möge. Denn: Es ist groß und unbedingt unsere Entschlossenheit ist, Deutschland die Gleichberechtigung zu erringen und zu sichern, so sehr sind wir gewillt, uns dann nicht jenen Aufgaben zu entziehen, die zur Herstellung einer

wahrhaften Solidarität der Nationen

gegenüber den heutigen Gefahren nötig und erforderlich sind. Ihr, meine deutschen Volksgenossen von der Saar, habt wesentlich dazu beigetragen, die Erkenntnis über die unauflösbare Gemeinschaft unseres Volkes und damit über den inneren und äußeren Wert der deutschen Nation und des deutschen Reiches zu verlieren. Deutschland dankt euch hierfür aus Millionen überfüllter Herzen!

Seid gegrüßt in unserer gemeinsamen, freien Heimat, in unserm einigen Deutschen Reich!

Für die Brüder an der Saar

15000 Freiplätze

× Berlin, 15. Januar

Eine großartige Leistung hat das Führeramt der Reichsleitung der NSDAP. bekannt. Wie der „Völkische Beobachter“ mitteilt, stiftet das Führeramt der Reichsleitung für Angehörige der Deutschen Front 15000 Freiplätze (freie Unterkunft, Verpflegung und Badefahrt) im Reich.

Wie aus Rassel gemeldet wird, haben zahlreiche turkische Familien Patentreisen für einen vierwöchigen Erholungsurlaub von Saarländern angemeldet, teilweise unter Hebername der Fahrtkosten. Das Amt für Volkswohlfahrt, Gau Rurhellen, hat daraufhin dem Saarbevollmächtigten des Führers telegraphisch für 500 Saarländer einen vierwöchigen Erholungsurlaub einschließlich der Fahrtkosten zur Verfügung gestellt.

Der Führer erwiderte. Nach der Befreiung der Saar und der Beendigung der Besatzungszeit am Rhein lehrt man auch der letzte Teil der deutschen Volksgenossen, die das Diktat von Versailles an unserer Schwere unter fremde Oberhoheit gestellt hatte, ins Reich zurück. Der letzte Teil der unglücklichen Erblasser des Krieges ist liquidiert. Die Nachkriegszeit ist zu Ende. Eine neue Epoche beginnt!

Kur noch wenige Tage, und die Post- und Verwaltungshandlungen, die innerhalb Jahre hindurch das deutsche Saarland von seinem Vaterland abtrennten, sind gelöst. Die fremde Besatzungsmission, die das Saarpolk wenig anders regierte als irgendein kolonialer Mandat, zieht ab. Die Besatzungstruppen verlassen das Land. Der Separatistensput ist zu Ende und die Saar ist wieder so deutsch wie das Rheinland, wie sie es immer war in der langen und wehrreichen Geschichte dieser Westmark des Deutschen Reiches.

Der Staat nicht leichtfertig! In diesen Wochen und Tagen wurde noch einmal alle Macht des Emigranten- und Separatistentums gegen Deutschland konzentriert. Während in Paris und Genf die Stimmen für die Emigranten von Woche zu Woche stärker wurden und man immer deutlicher aus allen Reihenungen den dringlichen Wunsch heraushörte, das ungeliebte diplomatische Abenteuer, in das die Führer des Vorkrieges sich hineingeworfen hatten, möglichst rasch zu liquidieren, trat an der Saar ein Haufen Leute in Deutschland geborener Menschen an, um einen Kampf zu kämpfen, den die Kabinette Welles und Litvinoff längst aufgegeben haben. Und dieser Kampf wurde von ihnen um so kräftiger, um so erbitterter, um so verzweifelter geführt, weil diese Emigranten und Separatisten wußten, daß er von vornherein für sie verloren war, wie großmütig ihre Zeitungen auch noch am Abstimmungsstag in fetten Schlagzeilen erklärten: „Morgen werden wir Hitler schlagen.“

Als das war schon Kampf, war schon Romädie, die niemand mehr ernst nahm. Als Max Braun erklärte, die Straße aufzurufen zu wollen, um den Status quo unter allen Umständen zu verteidigen, verlor er seinen letzten Kredit bei seinen bisherigen Auftraggebern und Patronen, und der größte Vorkriegsrepublik einer Handvoll wildgewordener Emigrantenpolitiken wurde ohne Mühe im Keim erstickt.

Ein Teil der ausländischen Korrespondenten in Saarbrücken hat sich in der vergangenen Woche leider noch an dieser Propaganda beteiligt. Man versuchte, die Stimmung des Auslandes noch einmal gegen Deutschland einzunehmen und berichtete infolgedessen über die „dumpe“, „drohende“, „bedrückende“ Atmosphäre, die im Saarlande herrsche und die schwere Unübersichtlichkeit und Zusammenstoß erwarten lasse. Deutsch war zu merken, wie man sich in gewissen Kreisen als letzte Hoffnung an die Möglichkeit von Unruhstimmungen, weil man glaubte, durch sie das Abstimmungsresultat verflücken zu können.

Als das ist vorbei, und die klugen politischen Wetterpropheten, die jeden Tag erneut androhten, daß „mehr als 50 Prozent der Bevölkerung für den Status quo stimmen würden und daß es „gar nicht ausgeschlossen“ sei, daß vielleicht sogar eine Mehrheit gegen Deutschland zustande kommen würde, stehen heute mit langen Gesichtern da. Ihre politische und journalistische Weisheit ist ihr erste am Ende.

Ein Unrecht hat die Propaganda gehabt: in den letzten Tagen wurde in Saarbrücken immer härter die immer politische Bedeutung des Saartempes in den Vordergrund gestellt, wurde betont, er sei in erster Linie eine Entscheidung für oder gegen Adolf Hitler, und überall stellte man die Frage: Wie wird ein deutscher Volksgenoss sich politisch entscheiden unter einem Wahlrecht, dessen strenge Neutralität und Objektivität von vornherein durch die Maßnahmen des Völkerbundrates gesichert war und dessen Stimmzählung vor den augenwärtigen Augen der ganzen Welt vorzunehmen wurde? Denn nach Ansicht vieler Leute waren ja alle Abstimmungen in Deutschland anachronisch „veraltet“ und entsprachen nicht der „wahren“ Stimmung.

Und dennoch! Obwohl die deutsche Regierung keinerlei Einfluß auf die Durchführung der Abstimmung hatte, obwohl ein frommelner feindlicher Propaganda aber alle Saarbrückener hinwandte, haben sich über 177 000 Deutsche zu ihrem Vaterland bekannt, während nicht einmal 47 000 für die Vertreter des Status quo stimmten. Die Größe dieses Sieges ist überwältigend. Vor aller Welt wird wieder einmal bezeugt, daß Deutschlands Volk einig ist, einzig im Vertrauen an der Verlässlichkeit des großen Führers, der heute an seiner Spitze steht.

Während diese Seiten geschrieben werden, läuten die Glocken von allen Türmen aller Städte und Dörfer des Deutschen Reiches. Die Straßen beginnen sich in ein einziges Klagenmeer zu verwandeln. Überall hört man das Deutschlandlied. Überall sieht man freudig erregte Menschen. Überall bereitet man sich auf die große Feier des Abends vor. Wenn die Dunkelheit niedergelassen ist, werden gewaltige Anleuchtungen durch das ganze Deutsche Reich ziehen, wird sich im strahlenden Glanze des Feuers dieser Nacht das deutsche Volk vereinigen zu einer neuen Feier deutscher Vätergeburt.

Der 13. Januar war ein Tag herrlichen Sieges. Der 15. Januar zeigte, wie der Sieger dieses Tages, Adolf Hitler, diesen Sieg bekräftigt. Seine Rede am heutigen Morgen enthielt keine einzige Beiläufigkeit mit Vergangenheit, keine Anklage gegen fremde Staaten. Nicht ein Satz am Erfolg der saarländischen Sieger sprach, sondern ein feiner Verantwortungsbewußter Staatsmann, der in voller Würde die Hand entgegenstreckte und im Angesicht des höchsten Sieges eine Volksgemeinschaft an alle Völker richtete. So sehr Deutschland, so sehr er dem Sinne nach gewillt ist, unabhingbar an seiner Forderung nach Gleichberechtigung festzuhalten, so sehr ist es auf der andern Seite doch bereit, auch Verpflichtungen auf sich zu nehmen, die notwendig sind zur Herstellung einer europäischen Solidarität der Völker.

In diesem Geiste wollen wir den heutigen Feiern denken. In diesem Geiste wollen wir die Rückkehr der Saarländer ins Reich feiern. In diesem Geiste wird hoffentlich auch für die Völker außerhalb der deutschen Grenzen dieser Tag dazu dienen, einen Einblick unter die Vergangenheit zu geben und bewahrt und mit neuen Herzen und ehrlichem Willen eine neue Periode der zwischenstaatlichen Beziehungen zu begründen.  
Th. Sch.